

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Von dem verlorengegangenen „Zeppelin“.

(W.B.) London, 6. Sept. Der verunglückte Zeppelin wurde durch den Fliegerleutnant William Robinson herabgeschossen. Der König hat dem Offizier das Viktoriakreuz verliehen. Robinson war 2 Stunden in der Luft geblieben und hatte vorher ein anderes Luftschiff angegriffen.

Der bulgarische Bericht.

(W.B.) Sofia, 5. Sept. Generalstabsbericht vom 3. Sept.: In der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrscht nördlich des Ostrovo-Sees und im Tal der Moglenika, wo einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschloß die Befestigungen nördlich von Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Haznatar und den Bahnhof von Anguista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet. — Im Norden überschritten am 2. Sept. unsere Armeen die Grenze an der Dobrudscha, wo die vorgeschobenen Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurbanar und bemühten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampfe, wobei 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Zahl von Gewehren und Ausrüstungsgegenständen zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akkadinaz. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Die russischen Niesenverluste.

Basel, 5. Sept. Die amtlichen Verlustlisten des Zentralerkenntnisdienstes in Kiew verzeichnen vom 1. Juni, also seit Beginn der russischen Offensive, bis 20. August die Namen von 685 000 Mannschaften und Unteroffizieren, sowie von 54 600 Offizieren, Sanitäts-offizieren und Feldgeistlichen als tot, verwundet oder vermißt. Die Zahl der gefallenen Mannschaften allein beträgt 310 000, der gefallenen Offiziere 18 000, wovon unter sich 23 Generale und 38 Oberste befinden.

Die russische Niederlage bei Bud.

* Frankfurt, 6. Sept. Ueber die russischen Verluste bei Swiniuch, südwestlich von Bud, meldet der Berichterstatter der „Frankf. Zeitung“ folgendes: Die Kämpfe des 31. August und 1. wie 3. September bedeuten für die Russen eine selten schwere, für die beteiligten fünf russischen Divisionen, die 9. und 10. des 4. sibirischen Korps sowie die 2. und 4. Schützendivision des 40. Korps und endlich die 15. Division des 8. Korps geradezu vernichtende Niederlage. Nach genauen Zählungen und zuverlässigen Schätzungen liegen mehr als 17 000 russische Leichen vor unserer Front von knapp 15 Kilometern zwischen Szelwow und Teresfowic. Vermißt man die Anzahl der zurückgebrachten russischen Verwundeten bescheiden, so kommt man zu einem Gesamtverlust der Russen in diesen drei Kampftagen von annähernd 80 000 Mann. Vor unseren Gräben liegen die Reihen der russischen Stürmer ausgerichtet in Sturmwellen, als ob sie ein Blick gefällt hätte. Dabei lassen sich bei allen Verlustangaben diejenigen russischen Verluste gar nicht schätzen, die der Feind in dem ausgedehnten Waldstück östlich Korytnica erlitt, wo unsere schwere Artillerie die dort gedeckt bereitgestellten russischen Reserven besonders verlustreich zu fassen bekam. Die Zahl der unverwundet gefangenen Russen hat sich auf 12 Offiziere und über 1600 Mann erhöht. Die alten Stellungen blieben fest in unserer Hand bis auf eine kleine, aus taktischen Gründen zurückgebogene Frontnase, aber auch hier sitzen unsere vorgeschobenen Postierungen vor der jetzigen Hauptlinie in den alten Gräben, so daß man von irgend einem Erfolge der Russen nicht sprechen kann.

Aus der rumänischen Dobrudscha.

(S.B.) Stuttgart, 5. Sept. Ein Feuerbacher Landmann hat vor einigen Wochen von seinem Bruder, der seit mehr als 20 Jahren an der alten bulgarisch-rumänischen Dobrudscha-Grenze am Schwarzen Meer, also auf dem Gebiet, in das die deutsch-bulga-

rischen Truppen eingerückt sind, sechsst ist, mehrere Briefe erhalten, denen wir nach dem „Neuen Tagbl.“ folgende Mitteilungen entnehmen: Die Zivilbevölkerung, darunter auch er und seine Familie, mußten schon vor zehn Wochen Schützengräben gegen die bulgarische Grenze zu ausheben; die Einwohner der acht bis zehn deutschen Dobrudscha-Dörfer mußten Holz für Armeezwecke führen; für diese Arbeiten wurden zwei Franken für den Tag, ein Laib Brot und Tabak geliefert. Also schon zurzeit der Absendung dieses letzten Briefes, d. h. vor etwa zehn Wochen, hat Rumänien den Krieg gegen Bulgarien kräftig vorbereitet. Im übrigen habe es zu dieser Zeit in den deutschen Gemeinden der Dobrudscha trostlos ausgesehen: kein Geschäftsgang, ungeheure Preissteigerung. Für die Frage, wie es den Deutschen seit dem Eintritt des Kriegszustandes wohl gehen werde, bieten die Ergebnisse der letzten Jahre einige Anhaltspunkte. Vor 2 Jahren, in den Zeiten des zweiten Balkankrieges, wurden den Dobrudscha-Deutschen Wagen und Pferde genommen („requiriert“), ohne daß sie bis heute etwas dafür bekommen hätten. In letzter Zeit hieß es, sie sollten als Entschädigung drei Franken für Tag und Gespann bezahlt bekommen. Dann kam aber die neueste Kriegsbereitschaftsperiode: alles wurde in die Dienste der Landesverteidigung gestellt. Unserem Landmann wurden zehn Hektar Landes durch Schützengräben entzogen, sodaß er nur noch zwei Hektar zur Verfügung hatte. Sein Getreide war „requiriert“ worden; heute noch wartet er auf die Bezahlung von 900 Franken für dieses Getreide. Darnach wurden also die Deutschen schon in den letzten Jahren vom rumänischen Staat ausgezogen und beraubt, sie leben in der reinsten Sklaverei. Ueber die sonstigen Verhältnisse in der Dobrudscha sagt unser Schwabe, daß die Strahlen vorzüglich seien. Das Land sei ziemlich eben, besonders von Bulgarien her topfoben, gegen die Donau zu dagegen ziemlich gebirgig. In der Dobrudschaebene sind 10 bis 12 deutsche Gemeinden ansässig, meist evangelisch, deren Glieder so ziemlich alle aus Rußland herübergekommen sind, mit 40—60 (eine mit 100) deutschen Familien. An Vieh, Schafen und dergleichen sei Ueberfluß, desgleichen an Getreide. Der Briefschreiber meint, daß die Bulgaren die Ebene binnen wenigen Tagen reingefegt haben werden. Sobald sie einrücken, werde alles die Waffen gegen die rumänischen Bedrücker ergreifen; hierbei komme in Betracht, daß die dort ansässigen Bulgaren meist im bulgarischen Heer gedient haben. Ähnlich sei die Stimmung der dort ansässigen Tataren und Türken. Lieber wollten alle unter russischem Szepter stehen, als unter dem slavischen Joch der rumänischen Korruption, die besonders im Gemeinwesen zutage trete. (G.R.G.)

Daresjalem von den Engländern besetzt.

London, 4. Sept. (Draht. W.B.) Amtlich wird verbreitet: Am 4. September morgens 9 Uhr ist Daresjalem besetzt worden. Seestreitkräfte in Verbindung mit Truppen aus Bagamoyo und Saadani sind damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und die Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes zu besetzen. Südlich von Mrogoro wird die Verfolgung der deutschen Hauptstreitkräfte fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter Smuts befindet sich in der Umgebung von Matombo im Osten der Slopes- und der Muguurberge. Kleinere Streitkräfte stoßen südlich durch das Hügelland vor, während im Westen berittene Truppen nach Süden auf die Webergänge über den großen Fluß Ruahu drücken in gemeinsamem Vorgehen mit einer Abteilung von Wandeventers zweiter Division, die Kitumi (42 Meilen südlich von Kilossa) erreicht hat. Im südlichen Gebiet besetzten Abteilungen unter Northey Neu-Tringa und wurden von diesem Ort und von Lupembe nach Mahenge zu weitergeleitet, in welcher Richtung alle noch im Feld stehenden deutschen Truppen den Rückzug angetreten haben.

Unsere A-Boote.

(W.B.) Amsterdam, 5. Sept. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Nievaal Abbey“ (1166 Bruttoregistertonnen) der Linie Rotterdam—Hull, der am Sonnabend von Rotterdam abfuhr, am Sonntag Vormittag in der Nordsee versenkt wurde.

(W.B.) London, 5. Sept. (Reuter.) Lloyd's berichten, daß die norwegischen Dampfer „Gollhard“, 1462 Bruttoregistertonnen, und „Setesdal“, 1476 Bruttoregistertonnen, versenkt worden sind.

Zur Haltung der Neutralen.

Allen Anzeichen nach werden wir Griechenland nicht mehr lange zu den neutralen Staaten rechnen dürfen. Nicht nur üben die Alliierten jetzt schon die Post- und Bahnkontrolle in dem Land aus, sie üben auch schon die Polizeigewalt an sich gerissen. Die Angehörigen der dem Biververband feindlich gegenüberstehenden Staaten sind heute schon vogelfrei; sie werden von den Alliierten nach Belieben verhaftet und ins Gefängnis geworfen. So wurde letzten Sonntag sogar der Sekretär der österreich-ungarischen Gesandtschaft mit zwei Beamten auf einer Automobilfahrt in Athen von Ententeagenten überfallen und verhaftet, weil er angeblich die Ententeslotte im Hafen von Athen „auspionieren“ wollte. Und so geht das täglich fort. Im Bereich von Saloniki und Griechisch-Mazedonien wurden königstreue Truppen entwaffnet und interniert, und ein Komitee von Aufständischen, das in seinen Bestrebungen von den Alliierten unterstützt wird, hebt schon in dem von der Entente besetzten Gebiet alle Männer von 19 bis 45 Jahren zum Krieg gegen Bulgarien aus. Ein Staat, in dem solche Zustände von der vollziehenden Staatsgewalt zugelassen werden, hat keinen Anspruch mehr auf Achtung seiner Souveränität, und deshalb kümmert sich die Entente selbstverständlich auch nicht mehr um die Anschauungen der griechischen Regierung und des griechischen Volkes. Griechenland wird nun eben so wie die farbigen Völker der Entente zur Schlachttank geführt, und man kann im Hinblick auf das jammerwürdige Verhalten der griechischen Regierung nicht einmal Mitleid mit diesem Staat haben, der sich mit offenen Augen ins Verderben stürzt. Wenn Griechenland schon seinerzeit mit einem bishigen Wagemut dem Ansinnen der Alliierten bezüglich der Befreiung von Saloniki und der griechischen Inseln Widerstand geleistet hätte, so könnte es heute zweifellos besser um seine Lage. Es hätte den Epirus und Albanien besetzen können als Faustpfand, und für die Herausgabe seiner Inseln hätte der Biververband schon gesorgt. Rumänien aber hätte unter solchen Umständen nicht wagen können, sich auf die Seite der Entente zu stellen. Eine tatkräftige Regierung hätte das Volk für die dafür notwendigen Opfer begeistern können. Das Heer war ja zum großen Teil mobilisiert, und hätte sich sicherlich den Eindringlingen entgegengestellt. So aber wird sich das griechische Heer über kurz oder lang als Opferlamme der Entente benützen lassen müssen, und wie die Belohnung dafür aussehen wird, darüber dürfen sich die Griechen keinen Illusionen hingeben. Selbst Benizelos, der mit Vollkraft das griechische Volk in das Entente-lager drängt, beginnt zu spüren, daß die Ausichten Griechenlands beim Anschluß an den Biververband sehr trübe sind, und zwar in Bezug auf die italienische Konkurrenz. Er bezeichnet die Landung italienischer Truppen in Saloniki und an der Westküste Griechenlands als sehr ungünstig für dessen Interessen, und gesteht, daß sie im Land ein Gefühl größten Unbehagens hervorzurufen hätten. England und Frankreich seien die Schutzmächte (?) Griechenlands, die Interesse daran hätten, daß sich Griechenlands Macht verstärkte, dagegen scheine man in Italien nicht derselben Meinung zu sein. Die griechisch-italienischen Gegensätze in Albanien und Kleinasien sind ja hinlänglich bekannt, und es ist bei dem Charakter der „Schutzmächte“ Griechenlands sehr wahrscheinlich, daß man die Ansprüche dieses Kleinstaats eben einfach zurückweisen wird, wenn nicht gar noch Saloniki nebst strategisch wichtigen griechischen Inseln von den Engländern und Italienern dauernd besetzt werden. Das sind die Ausichten Griechenlands bei einem Anschluß an die Entente. Nach den bisherigen Vorgängen ist anzunehmen, daß man Griechenland als Belohnung für sein Eingreifen bulgarisches Gebiet versprechen wird, das die Griechen den Vorzug haben werden, sie erst zu erobern. Aus diesem Grunde wird der Bulgarenhaß jetzt mit bewährten Mitteln der Lüge geschürt. Die Ententeblätter verbreiten nämlich die Nachricht, die Bevölkerung in dem von den Bulgaren besetz-

ten griechischen Gebiet sei aus Furcht vor den Bulgaren gestücht. In Wirklichkeit aber zwangen die serbischen Behörden die Bevölkerung aller Dörfer zum Verlassen ihres Herdes, ohne sie mehr als die unumgänglich notwendigen Gegenstände mitnehmen zu lassen. Wo die Bulgaren aber noch Einwohner antrafen, da wurden sie als Befreier begrüßt von serbischer Tyrannei. So also sieht es in dem „neutralen“ Griechenland aus. Den neuesten Meldungen zufolge haben wir schon in aller nächster Zeit mit einer endgültigen Entscheidung in Griechenland zu rechnen. Es soll ein Kronrat angesetzt sein, an dem die — Ententegeandten teilnehmen. Wie weit demnach die Bewegungsfreiheit des Ministeriums und des Königs noch einzuschätzen sind, kann man sich denken. Es ist nicht mehr anzunehmen, daß der König noch in der Lage sein wird, die Entwicklung aufzuhalten.

Wie gegenüber den andern neutralen Staaten die stärksten Druckmittel an, offen in wirtschaftlicher, im Geheimen in politischer und militärischer Hinsicht. Ihre Absicht, die Schweiz in Konflikt mit Deutschland zu bringen, ist ihr nicht gelungen. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen haben zu einer Verständigung geführt, sodaß der Warenaustausch mit der Schweiz, wenn auch auf anderer Grundlage als bisher gesichert erscheint. Aber Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden werden mit allen erdenklichen Mitteln zur Stellungnahme gepreßt. Man wird nicht fehl gehen, wenn man hinter den Aufständen in Holländisch- und Dänisch-Indien die Japaner vermutet, die sicherlich von den Engländern „Bewegungsfreiheit“ in diesen Kolonien zugestanden erhalten haben. Man wird letzten Endes diesen Staaten eben mit ihrem Kolonienverlust drohen, wenn sie sich den Ententeforderungen nicht beugen. Gegen Schweden werden immer offensiver militärische Vorkehrungen getroffen, sodaß auch bald dieser Staat zur Entscheidung gedrückt werden wird. Bislang sind sich aber die Regierungen dieser Staaten ihrer Verantwortung bewußt und auch der Ausfichten, die ihren Ländern von der Ententeferle blühen, und deshalb werden sie sich auch nicht ohne Weiteres überbörpeln lassen. Was die amerikanische Neutralität anbelangt, so haben wir ja davon wieder einen deutlichen Beweis im Hinblick auf die Kriegsmateriallieferung unserer Feinde an der Somme und im Südoften. Wilson hat neuerlich wieder bei seinen Wahlreden seinem Haß gegen die Deutsch-Amerikaner Ausdruck gegeben und die amerikanische Presse zeichnet die Krieislaue so einseitig, daß man über ihre Haltung keinen Zweifel mehr haben kann. Als kürzlich die „Nordb. Allg. Zeitg.“ einen Artikel über die fürchterlichen Zustände in den russischen Gefangenenlagern brachte, wurde sie von einzelnen großen amerikanischen Zeitungen ganz unterdrückt, andere veröffentlichten nur einen Auszug, und Kommentare über das schreckliche Benehmen der Russen fehlten ganz.

Das alles ist das Ergebnis der seit Jahrzehnten von unsern Feinden vorbereiteten Plänoffenfive, der wir heute wirksam nur mit der Massen gegenüber treten können. Und da werden Deutschland und seine Verbündeten besser ihren Mann stehen, als auf den ihnen ungewohnten Gebieten der Lüge, Verleumdung und Bestechung.

Mailand, 5. Sept. Nach schweizerischen Blättern wurden in der verfloßener Woche bei Brevesa italienische Truppen aelandet. Die griechische Bevölkerung setzte der Landung energischen und bewaffneten Widerstand entgegen, wobei es zu ersten Mörkelteten und Blutvergießen kam. Die italienische Zensur unterdrückte Einzelheiten über die Vorkommnisse.

Italienische Befestigungen an der Schweizer Grenze. Ein Schweizer, welcher Gelegenheit hatte, bei einer Bergbesteigung einen Blick über die italienische Grenze zu werfen, erzählt, daß die Italiener entlang der ganzen italienisch-schweizerischen Grenze ganz außerordentlich umfangreiche Sprengungen vornehmen, um eine ununterbrochene Galerie von Schützengräben zu schaffen, welche von solcher Breite sind, daß die größten und schwersten Geschütze Platz haben. Die Anlage dieser in Felsen gehauenen Schützengräben sei derart erfinderisch, daß beispielsweise auf kurze Entfernungen immer wieder kleine, in die Felsen gesprengte Tunnel sich wiederholen, welche als gedeckte Unterstände dienen. Die ganz großen und schweren Geschütze laufen auf Eisenbahnschienen, die durch die ganze Länge der Galerie geleitet sind. Hinter den ganz schweren Geschützen sind Höhlen ausgesprengt, in welche die Geschütze zurücklaufen, sowie sie abgefeuert worden sind, und aus denen sie nun wieder herausgewunden werden, um einen Schuß abzugeben. Es seien so ungeheuer viele Menschen an dem Bau und den Sprengungen der Fessengräben beschäftigt, daß es von oben betrachtet wie ein schwarzer Ameisenhaufen aussehe. Die Italiener geben vor, sie befürchten eine Bergewaltigung der Schweiz (?) durch die Deutschen, deshalb bauten sie so fieberhaft.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Ueberberg, Oberamts Nagold, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Calw, den 5. September 1916.
K. Oberamt. J. B.: Ernst, Reg.-Ass.

Gegen die englische Handelsperre.

(W.B.) Washington, 5. Sept. (Zuspruch des Vertreters von W.B.) Senator James, einer der führenden Parteigänger Wilsons, brachte im Senat einen Abänderungsantrag zu der Schatzmischbill ein, der den Präsidenten ermächtigt, die Einfuhr aus solchen Ländern zu verbieten, die die Einfuhr ähnlicher oder anderer Erzeugnisse aus den Vereinigten Staaten verbieten, oder die ihre Einfuhr in irgend ein anderes Land, Schutzland oder Kolonie verbieten. Der Abänderungsantrag richtet sich gegen die englische Handelsperre.

Englische Zensur in China.

(W.B.) New York, 5. Sept. (Zuspruch des Vertreters von W.B.) Eine Meldung der „Associated Press“ aus Shanghai besagt: Die hiesigen Geschäftsleute sind sehr erbittert darüber, daß die Engländer 147 amerikanische Postämter, die hier von Vancouver ankamen, der Zensur unterwarfen. Sogar die amtliche Post des amerikanischen Konsulats wurde zensuriert.

China und Japan.

(W.B.) Peking, 5. Sept. (Reuter.) Der japanische Gesandte überreichte der chinesischen Regierung am Samstag eine Note, in der die Bestrafung der für die Vorfälle in Changhai verantwortlichen Personen und Maßnahmen zur Verhütung der Wiederholung eines solchen Zwischenfalls gefordert wird.

(W.B.) Rotterdam, 5. Sept. Der „Maasbode“ veröffentlicht eine Meldung der „Central News“ aus Tokio, wonach chinesische Truppen in der Monalei neuerdings auf Japaner gefeuert hätten. Beide Parteien hätten Verluste gehabt. — Es ist offensichtlich, daß die Japaner mit allen Mitteln versuchen, mit China in Konflikt zu kommen, um das Land ganz in seine Gewalt zu bekommen.

Bermischte Nachrichten.

Wieder eine Sozialistenkonferenz.

(W.B.) Kopenhagen, 5. Sept. Nach einer Stockholmer Meldung meldet das dortige Blatt „Sozialdemokraten“ aus Paris, die Führer der französischen Sozialisten hätten beschlossen, Sozialisten aus allen mit der Entente verbündeten Ländern zu einer Konferenz nach London einzuladen, um die Friedensbedingungen und Maßnahmen zur Vermeidung von Streitigkeiten infolge Krieges zu erörtern. Das Internationale Sozialistische Bureau in Haag habe die Vorbereitung der Konferenz übernommen.

Das verlassene Venedig.

(W.B.) Venedig, 5. Sept. Der Minister ohne Portefeuille Scialoja heibt sich heute, laut „Corriere della Sera“, nach Venedig, um sich persönlich über die Lage der Stadt zu unterrichten und der Realisierung nötiger Unterhaltungsmaßnahmen vorzuschlagen. — Die Aemter Nationale meldet, daß Scialoja im besonderen Auftrag des Ministerrats nach Venedig, um bei der venetianischen Bevölkerung eine hochwichtige Mission zu erfüllen. (Die Anzeichen von gewaltigen Verheerungen durch die österreichischen Luftangriffe in der Provinz Venedig, sowie über eine allgemeine Niedrachtslage der venetianischen Bevölkerung mehrten sich. Der Besuch Scialojas dürfte damit in unmittelbarem Zusammenhang stehen.)

(W.B.) Venedig, 5. Sept. Eine Korrespondenz des „Journal“ aus Venedig bringt interessante Einzelheiten über die Lage in der Stadt, die die italienische Presse nicht verbreiten darf. Darin heißt es, es sei sehr schwierig, sich Eintritt in die Stadt zu verschaffen, die fast ganz verlassen sei. Die österreichischen Flugzeuge hätten über 20 000 Bewohner daraus vertrieben. Die Folgen der Explosionen österreichischer Bomben seien am vielen Orten sichtbar. Alle beweglichen Kunstsätze seien nach Rom gebracht worden. In Venedig hielten sich viele französische und englische Offiziere auf. Die letzteren seien der Unterseebootsflotte zugeteilt.

Gegen die Fremdenunternehmungen in der Türkei.

(W.B.) Konstantinopel, 5. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, das die Regierung ermächtigt, die Eisenbahn Smyrna—Kassaba und die Eisenbahn Mudania—Brussa mit ihren Verlängerungen und Abzweigungen, ferner die Hafenanlagen und den Dui von Smyrna zurückzukaufen. Die

KonzeSSIONen dieser Unternehmungen werden für hinfällig erklärt werden. Die Eisenbahn Smyrna—Kassaba und die Hafenanlagen, sowie der Dui von Smyrna sind französische Unternehmungen, die Eisenbahn Mudania—Brussa ist eine französisch-belgische Unternehmung.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. September 1916.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 455 bis 457.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Süßer, Georg, Dedenspronn, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247.

Sanselmann, Johannes, Simmersfeld, O. A. Nagold, gef. — Burkhardt, Jalo, Ottenbronn, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Blach, Martin, Gebr., Hornberg, l. verw., b. d. Z.

Ersatz-Feldartillerie-Regiment Nr. 65.

Mohr, Christian, Gebr., Unterhauquett, l. verw.

Berichtigungen.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Strohburg.

Zu Verlustliste Nr. 419: Erbele, Gottlob, Sulz, O. A. Nagold, bish. l. verw., verw. — Zu Verlustliste Nr. 427: Großhans (nicht Großhaus), Konrad, Althalden, l. verw. — Zu Verlustliste Nr. 442: Nestler, Josef, Weilderstadt, O. A. Leonberg, bish. schw. verw., gef.

Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Grünb.

Zu Verlustliste Nr. 485: Maier, Matthäus, Calw, bish. verw., war verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 29, Ludwigsburg.

Zu Verlustliste Nr. 12: Schmid (nicht Schmied), Gustav, Ofelsheim, gef.

Einzjährigprüfung.

Bei der soeben beendeten Prüfung für den einjährigen Militärdienst hatten 19 Aspiranten den vollen Erfolg. Handlungsschule den gewünschten Erfolg.

Kaffeersatzmittel.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Thee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht den Kaffee- und Kaffee-Ersatzmittelhandel auf folgendes aufmerksam: Es werden in letzter Zeit vielfach ausländische Ersatzmittel zu sehr hohen Preisen angeboten, die dem Wert der Ware nicht entsprechen. Da in Deutschland für Kaffee- und Ersatzmischungen Richtpreise festgesetzt sind, liegt es im Interesse der Firmen, die ausländische Kaffee-Ersatzmittel einführen, die Angebote möglichst unter Vorlage von Mustern dem Kriegsausschuß vor dem Kauf der Ware zur Begutachtung einzusenden.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Süddeutschland befindet sich andauernd unter dem Einfluß starker Störungen, die aber jetzt kühlere Winde im Gefolge haben. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend bewölkt, vielfach regnerisches und herbstliches Wetter zu erwarten.

* Wie wir erfahren, ist der Adjutant des Bezirkskommandos Calw, Oberleutnant Schäffert, Kompanieführer im Reserve-Infant.-Regt. 119, gefallen. Er war seit Ausbruch des Krieges im Feld.

Nöthenbach, 5. Sept. Ein eigenartiges Opfer des Krieges wurde die verheiratete Hirschwirtin Katharine Kentschler von hier. Ihr Mann hatte vom Ersatzbataillon Tübingen bis am 28. Mai Urlaub erhalten. An diesem Tage kalbte eine Kuh in seinem Stalle und es stand eine Notchlachtung bevor. Kentschler war der einzige Metzger im Orte und so blieb er noch über die Nacht zu Hause und fuhr erst am Morgen des 29. Mai nach Tübingen. Im Hirsch ist auch die öffentliche Telefonstelle für Nöthenbach untergebracht und die Hirschwirtin besorgte schon 13 Jahre den Telefonistendienst sehr gewissenhaft. Kaum war der Hirschwirt abgereist, so kam ein Telegramm vom Ersatz-Bataillon Tübingen an das Schultheizenamt R. des Inhalts: „Kentschler nicht vom Urlaub zurückgekehrt!“ Dieses Telegramm wollte die Hirschwirtin dem Schultheizen bringen, dieser war aber schon im Walde. Die Frau kam nun in große Aufregung, weil sie befürchtete, ihr Mann werde bestraft und telegraphierte ohne Wissen des Schultheizen an das Bataillon zurück: „Kentschler heute früh gefahren, konnte gestern nicht wegen Unglücks im Stalle. Schultheizenamt.“ Noch mehrere Telegramme vom Bataillon an das Schultheizenamt beantwortete die Hirschwirtin selber und setzte erst nachher den Schultheizen davon in Kenntnis. Vom Bataillon aus erhielt der Hirschwirt wegen Urlaubsüberschreitung eine Arreststrafe von 5 Tagen, während die Strafkammer die Wirtin wegen eines fortgesetzten Vergehens der Privatgrundbesitzung unter Zubilligung mildernder Umstände laut „Tüb. Chronik“ zu einer Woche Gefängnis verurteilte; es besteht jedoch Aussicht, daß diese Freiheitsstrafe im Gnadenwege in eine Geldstrafe umgewandelt wird. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

**Stadtgemeinde Calw.
Bezugscheine**

für Web-, Wirk- und Strickwaren (Kleider usw.) werden jeden Dienstag, nachmitt. zwischen 2 und 4 Uhr auf dem Rathaus im kleinen Sitzungssaal, abgestempelt.

In andern Zeiten können Bezugscheine nur in sehr dringenden Ausnahmefällen, — wie bei Trauer — ausgestellt werden.

Calw, den 5. September 1916.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Wir suchen zum Einlegen von Kartoffeln geeignete Keller-Räume zu mieten,

und bitten um Angebote bis spätestens 30. ds. Mts. Calw, den 5. September 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Calw.

Der diesjährige Obsterttrag

von den städtischen Grundstücken und Allmanden wird am Freitag, den 8. September 1916 von vormittags 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft um 8 Uhr an der Schloß- und Panoramastraße, um 9¹/₂ Uhr beim Bezirkskrankenhaus und um 10¹/₂ Uhr bei der Schaffscheuer. Den 5. September 1916.

Stadtpflege: A. B. Buch.

Hirsau, 6. September 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem so schmerzlichen Verluste unserer teuren Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Friedricke Bauer,

geb. Häcker,

in so reichem Maße erfahren durften, insbesondere aber denjenigen, welche ihr während ihres langen und schweren Leidens Liebe erwiesen haben, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, den erhebenden Gesang des Schülerchors und die vielen Blumen-spenden sprechen wir hienit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen der Gatte Georg Bauer mit Tochter Elsa.

Wir nehmen

Zeichnungen auf die 5. deutsche Kriegsanleihe:

5% Reichsanleihe

zum Kurs von 98%,

5% Reichsschuldbucheintragungen

zum Kurs von 97,80%,

4¹/₂% Reichsschuldanweisungen

zum Kurs von 95%,

bis zum 5. Oktober mittags entgegen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw, e. G. m. b. H.

Jubiläumsspende

Unseres Königs Fest naht heran. Der Ertrag der Sammlung sollte bis 15. September in Stuttgart abgeliefert werden. Wir bitten die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Unterzeichner des Aufrufs im Lauf dieser oder anfangs nächster Woche die Sammlung in den Gemeinden durch eine Hauskollekte ins Werk zu setzen und das Geld samt den Sammellisten, welche dem König vorgelegt werden und vom Pfarramt und Schultheißenamt zu beurkunden sind, bis 13. September an Herrn Oberamtspfleger Fechter in Calw einbringen zu wollen. Es dürfte sich empfehlen, die Gemeinden darauf hinzuweisen, daß unser König kein Fest feiern aber an seinem Ehrentag den Verwundeten und im Krieg Erkrankten und den durch Sorgen bedrängten Kriegerfamilien eine Freude bereiten will. Aus seines Königs Hand nimmt der in Not geratene Krieger am liebsten eine Gabe. Das Schwabenvolk will seinem König zu solcher königlichen Fürsorge die Gaben darbringen. Eine reiche Ernte haben wir einbringen dürfen. Damit wir daheim wie im Frieden arbeiten konnten, haben unsere Feldgrauen in der Front gekämpft und geblutet. Dankbarkeit, Vaterlandsliebe, Königstreue entzündet und bewegen unsere Herzen dazu, die Hand zur Gabe für unseres Königs Ehrentag zu öffnen.

Für den Sammelausschuß des Bezirke Calw: Regierungsrat Binder. Dekan Zeller. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer.

Bezirkskriegerverband Calw.

Dem Beschlusse der Vertreterversammlung vom 30. Juli gemäß ersuche ich die Herren Vereinsvorstände dafür einzutreten, daß mit der in den nächsten Tagen stattfindenden Sammlung zur Jubiläumsspende zugleich für die

Kriegererholungsheime

Gaben erbeten werden. Diese Gaben sind an die Bundeskasse durch Postcheck einzulenden und zugleich an mich der Ertrag dieser Sammlung zu berichten.

Der stellvertretende Bezirksmann Dekan Zeller.

Sammlung zur Jubiläumsspende in der Stadt Calw.

Am nächsten Freitag, den 8. September, wird hier eine Haus-sammlung für die Jubiläumsspende vorgenommen werden. Wir bitten die verehrliche Einwohnerschaft Calws unserem König zu seinem Ehrentag Gaben zur Unterstützung nothleidender Krieger und Kriegerfamilien darreichen zu wollen.

Die Sammlerinnen sind gleichzeitig beauftragt, Gaben für die

Kriegererholungsheime,

welche durch den Militär-Kriegerbund Seiner Majestät dem König über-reicht werden, in Empfang zu nehmen.

Für den Ortsauschuß:

Dekan Zeller. Stellv. Stadtvorstand A. B. Dreiß.

Wegen zu großem Andrang kann für den

Trockenapparat

vor Montag kein Auftrag mehr angenommen werden.

Frau Feldweg.

Keine Petroleum-Not!

Karbid-Lampen

mit nur regulierbarem Tropfsystem mit Gasentwickler. Neues allerbestbewährtes System. Tischlampe mit 24 cm Schirm

- Mk. 5.—
- Hängelampe komplett Mk. 5.—
- Wandlampe, Reflektor Mk. 3.75
- Einsatzbehälter für jede Taglampe passend Mk. 3.50
- 1a. Karbidbrenner groß, Leuchtkraft Mark 0.20
- 1a. Karbid-Doppelbrenner große Leuchtkraft Mk. 0.60
- 1a. Calcium Karbid per Kilogramm Mk. 0.65

Für ein gleichmäßiges ruhiges Brennen jeder Lampe letzte ich volle Garantie. — Ein groß — Ein detail.

Julius Zimmermann, Weilderstadt.

Weilderstadt.

Am Freitag, den 8. ds., von vormittags 7 Uhr ab, habe ich

ca. 100 Ztr. Haber- und Dinkelsirob

abzugeben. Ich sehe Angeboten entgegen

Wilhelm Bunker zum See.

„Gut u. Billig“

heißt der vom Stuttgarter Obstbauverein ausprobierte und bestens empfohlene

Dörr-Apparat

für Obst und Gemüse. Lieferung desselben für Gas- und Herdfeuerung zu Mk. 12.— ab Fabrik mit 6 Sorten und Ge-brauchs-Anweisung durch

Carl Fink, Wörsperg, Eisfabrikfabrik.

Zwei guterhaltene Kleiderkästen

verkauft. Wer, sagt die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

Bereits neues Bett

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.



Singstunde

heute Mittwoch abend 7¹/₂ Uhr im „Bad. Hof“ B.

F. K.

Donnerstag, 5. September, 7¹/₂ Uhr.

Evangelisations-Vortrag

heute Mittwoch abend 8¹/₂ Uhr in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 168 früher Ziegelhütte. Thema: Christus, der kom-mende König.

Redner: Prediger Engel-Stutt-gart. — Eintritt frei. — Jeder-mann ist herzlich willkommen.

Diejenige Person,

die mir meine beiden Hühner



aus dem Stall gestohlen hat, soll dieselben sofort wieder zu-rückbringen, andernfalls Strafantrag gestellt wird, da dieselbe beobachtet wurde.

Kurhaus Bleiche.

Meiner werthen Rundschaft teile ich mit, daß ich von d. Hengstettersgasse i. die Haaggasse Nr. 418 verzo-gen bin. Josef Koll, Schuhmacher.

Wer an den verstorbenen Herrn Adolf Leonhardt irgend welche Forderungen hat, wird ersucht, dieselben bei mir anzumelden. Carl Reichert.

Suche auf 1. Oktober ein fleiß.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Frau Waidlich, z. „Nöfke“.

Kinderliebes, zuverlässiges

Fräulein

für nachmittags zu zwei Kindern gesucht. Frau M. Kückle, Bischoffstr.

Ein kräftiger braver

Junge

der Luft hat, das Bäcker-handwerk zu erlernen, w'rd so ort angenommen. Wilh. Wöhner, Bäckermeister, Pforsheim, Albstädterstraße 7.

4-5zimmrige

Wohnung

zu vermieten. Stuttgarterstraße 393.

2-3zimmrige

Wohnung

samt Zubehör auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Sommerliche

4 Zimmerwohnung

mit Dehrensabschuß, ist sofort oder später zu vermieten. Ernst Kirchherr.